Sueton, div. Iul. 81 f. – Caesars Ermordung – Auswertung

1. Beschreibe die Träume Caesars und die seiner Frau. Stelle Vermutungen an, welche unterschiedlichen Einstellungen der Autor mit den Träumen darstellen wollte.

2. Beschreibe die Gedanken und Gefühle in der Curia anwesenden Personen, auch mit Hilfe des Textes. Stelle Wörter und Begriffe zusammen, die diese Gedanken und Gefühle schildern.

3. Beschreibe das Gemälde (Jean-Léon Gérôme, 1867). Links steht im Vordergrund eine Statue des Cn. Pompeius, weiter rechts im Licht eine Statue der Stadtgöttin Roma. -
Stelle Vermutungen an, welche Personen dargestellt sein könnten. Erkläre des Verhalten der Beteiligten nach der Ermordung Caesars mit Hilfe des Textes und deiner Lektürekenntis. -

4. Im Jahr 42 v. Chr. ließ M. Iunius Brutus, einer der Verschwörer, diese Münze prägen und verbreiten. Sie zeigt auf der Rückseite einen pilleus (eine Mütze, wie sie Sklaven bei ihrer Freilassung bekamen, zwischen zwei Dolchen. Darunter die Inschrift „EID MAR“ = idibus Martiis[1]). -
Erkläre die Aussage dieser Münze.

5. Stimmen über die Ermordung Caesars: Fasse die Aussagen der einzelnen Texte in eigenen Worten zusammen. Orientiere dich dabei an moralischen, politischen, historischen und sachlichen Kriterien.

5.1 Cicero im Oktober 44 v. Chr. (Phil. 2, 114): Diese, [unsere Befreier], haben getan, was niemand zuvor getan hatte. Sie haben mit ihren Schwertern nicht einen angegriffen, der die Königsherrschaft anstrebte, sondern einen, der König war. Diese Tat ist schon alleine für sich betrachtet herrlich und göttlich, und zugleich als Vorbild zur Nachahmung zumal

[1] Die Vorderseite zeigt M. Iunius Brutus im Profil. Die Inschrift nennt links den Münzmeister L. PLAET(orius) CEST[ianus), oben und rechts BRUT(us) IMP(erator), wodurch Brutus als siegreicher Feldherr bezeichnet wird.

sie einen solchen Ruhm erlangt haben, dass er kaum vom Himmel gefasst werden kann.

5.2 Cassius Dio, ein griechischer Historiker des 2. Jhd. n. Chr., lässt Marcus Antonius in seiner Leichenrede auf Caesar sagen: „ Aber dieser Vater [des ganzen römischen Volkes], dieser pontifex maximus, dieser Unantastbare, dieser Held, dieser Gott starb, o weh, er starb nicht von einer Krankheit bezwungen, nicht vom Alter geschwächt, nicht draußen im Krieg an einer Verwundung, nicht von einer unerklärlichen höheren Macht dahingerafft, sondern hier, innerhalb der Stadtmauern durch einen Mordanschlag, durch die Hand von Mitbürgern, durch die Hand von Freunden, er, der ihnen oft seine Gnade erwiesen hatte."

5.3 Dante Allighieri, ein italienischer Dichter des 13. Jhd., beschreibt, wie im tiefsten Höllenkreis Satan selbst die drei schlimmsten aller Sünder auf Ewigkeit in seinen drei Mäulern zerkaut: „Diese Seele da, welche die schlimmste Strafe erleidet, ist Judas Ischariot, der den Kopf drinnen hat und die Beine nach außen streckt. Die anderen beiden hängen den Kopf nach unten; der, welcher vom schwarzen Maul herabhängt, ist Brutus; sieh, wie er sich windet, und er gibt keinen Laut von sich. Und der andere ist Cassius, der einen so starken Körperbau hat."

5.4 Johann Wolfgang Goethe, Zur Farbenlehre (Bd. 2; 1819): „Die Römer waren aus einem engen, sittlichen, bequemen, behaglichen, bürgerlichen Zustand zur großen Breite der Weltherrschaft gelangt, ohne ihre Beschränktheit abzulegen. Sie waren Könige geworden und wollten nach wie vor Hausväter, Gatten, Freunde bleiben; und wie wenig selbst die besseren begriffen, was Regieren heißt, sieht man an der abgeschmacktesten That, die jemals begangen worden, an der Ermordung Caesars."

5.5 Georg Friedrich Wilhelm Hegel, ein deutscher Philosoph (Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte, 1822/23, Kap. 33): „Trotzdem sehen wir, daß die edelsten Männer Roms dafürhalten, die Herrschaft Cäsars sei etwas Zufälliges, und der ganze Zustand desselben sei an seine Individualität gebunden: so Cicero, so Brutus und Cassius; sie glaubten, wenn dies *eine* Individuum entfernt sei, so sei auch von selbst die Republik wieder da. Durch diesen merkwürdigen Irrtum befangen, ermordeten Brutus, ein höchst edles Individuum, und Cassius, tatkräftiger als Cicero, den Mann, dessen Tugenden sie schätzten. Unmittelbar darauf aber zeigte es sich, daß nur einer den römischen Staat leiten könne, [denn das Machtvakuum nach Caesars Tod führte zu neuen Bürgerkriegen]."

5.6 Der Historiker Karl Christ (Krise und Untergang der römischen Republik, Darmstadt 1979, 392): „Was die Verschwörer wollten, waren somit der Tod des Tyrann und die Freiheit. Tyrann war Caesar in den Augen des Brutus und Cassius ohne Frage (…). Die *libertas* aber, die sie forderten, war keineswegs eine sozusagen absolute und totale Freiheit für alle Römer oder gar der Reichsbürger, sondern die *libertas* im Sinne der Senatsaristokratie, (…), ohne Rücksicht auf die Forderungen von Heeren und Provinzen. Nicht zuletzt daraus resultierte später die unerwartet negative Resonanz der römischen Öffentlichkeit und des römischen Reiches auf die Tat."

Münze: Von Classical Numismatic Group, Inc. http://www.cngcoins.com, CC BY-SA 3.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=547559

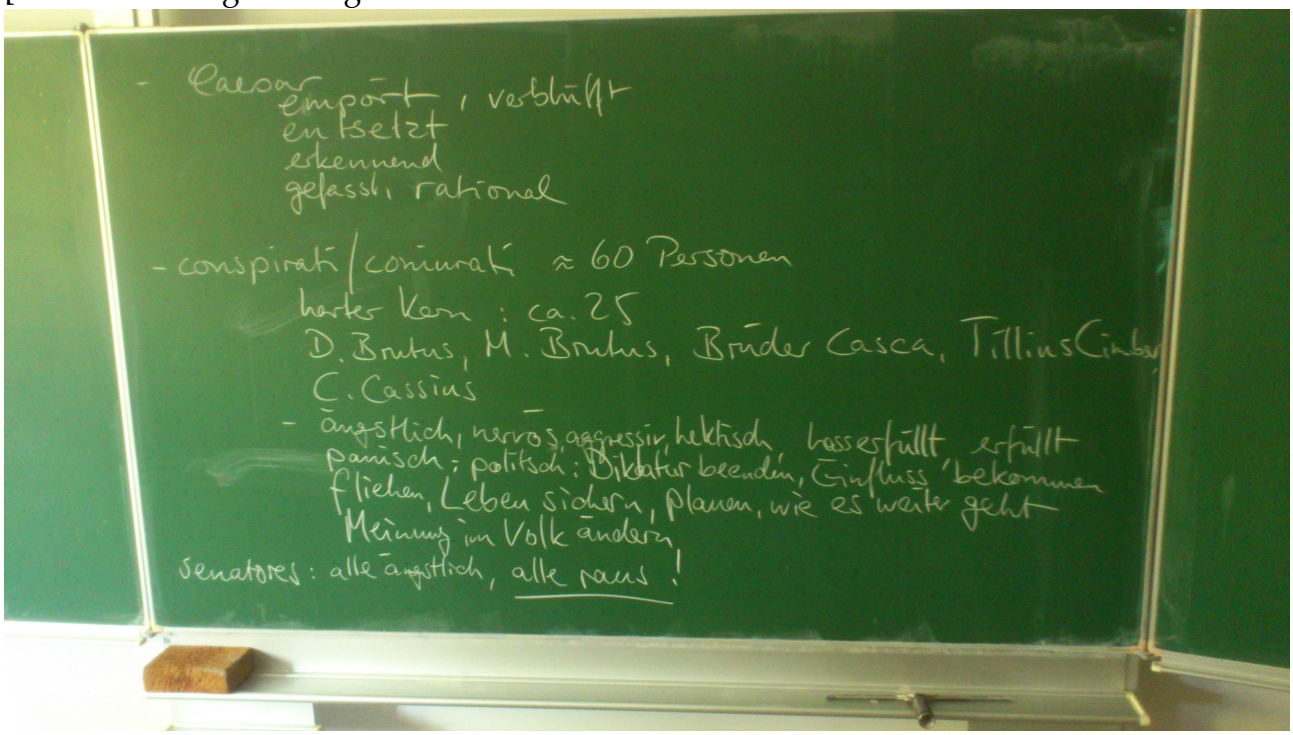
Erwartungshorizont:

1. Caesar träumt, er würde über den Wolken fliegen, Jupiter die Hand geben. - Dies könnte als Bestätigung seiner eigenen Größe aufgefasst werden, da seine Gottnähe oder -ähnlichkeit in diesen Traum hineininterpretiert werden kann. Der Traum ist ambivalent: Er deutet auch den Tod an, die Aufnahme in den Himmel. - Calpurnia hat nur Todesahnungen. Für sie stürzt ihre Welt zusammen (Hauseinsturz), konkreter: Caesar wird in ihrem Schoß erstochen. - Ein weiteres Omen ist die sich von allein öffnende Schlafzimmertür. Durch sie wird der Tote hinausgetragen.

2. Caesar: diu cunctatus. Er zögerte, ging dann doch in den Senat. Den körperlichen Angriff erlebt er mit Verwunderung: „Ista quidem vis est!“ Er setzt sich zur Wehr, verteidigt sich, macht einen Fluchtversuch; dann resigniert er angesichts der vielen Attentäter. Er plant sein eigenes Bild als Ermordeter, indem er seine Kleidung ordnet. Er ist gefasst, gibt keinen Laut mehr von sich bis auf ein Stöhnen. Er ist betroffen von der Beteiligung von Marcus Brutus.
Die Mörder spielen Geschäftsmäßigkeit: specie officii circumsteterunt. Damit tarnen sie ihr Vorhaben. Die Rollen sind verteilt: [Tillius Cimber] primas partes susceperat. Dreiund-

zwanzig Stiche töten Caesar: Es ist ein wildes, panisches Stechen. Nur eine Wunde ist tödlich (quod secundo loco in pectore acceperat). Danach fliehen sie (cunctis diffugientibus). Das bezieht sich auch auf unbeteiligte Anwesende.

[Eine Sammlung von Begriffen im Unterricht erbrachte eine Fülle von Assoziationen:



3. Das Gemälde ist stark von Hell-Dunkel-Kontrasten bestimmt. Schauplatz ist eine große, prächtig ausgestaltete Halle mit Säulen und Mosaikfußboden. Das hellste Licht fällt auf eine Gruppe in weiße Togen gekleideter Männer im Mittelgrund. Sie strecken Waffen in die Luft und wenden sich zum Gehen. Neben ihnen und hinter ihnen sind durch die Säulen und einen Torbogen fliehende Personen erkennbar. Im Vordergrund liegt, nicht im Zentrum, sondern am Rand des Bildes, eine Person am Boden. Ihr Kopf ist von der blutbefleckten Toga verdeckt. Ein Arm ist sichtbar. Den linken Bildrand füllt, fast völlig im Schatten, eine monumentale Statue. Am rechten Bildrand sitzt ein einsamer Mann sinnend auf der Sitzbank. Überall sind Zeichen von hastigem Aufbruch und Flucht zu sehen: umgestürzte Möbel, Schriftrollen.
Der tote Mann ist Caesar, der zu Füßen der Pompeiusstatue liegt. Sein umgestürzter goldener Stuhl ist von einer niedrigen Tribüne fast bis auf das Bodenniveau heruntergefallen. Die bewaffnete Gruppe repräsentiert die Mörder. Eine Person ist hervorgehoben, da sie den Vordergrund bildet. Die Fliehenden sind Senatoren, die in den Anschlagsplan nicht eingeweiht waren. Der einsame Senator rechts könnte Cicero sein. - Die von Sueton geschilderte Szene lässt sich zum Teil in dem Gemälde wiedererkennen, in den Gegenständen und in den Personen und ihrem Verhalten.

4. Die Dolche stehen für die Ermordung Caesars, der Pilleus für die Sklavenbefreiung. Die Iden des März werden mit der Befreiung von Sklaven gleichgesetzt. Caesar ist so ein

Sklavenhalter, die Sklaven alle Bürger der res publica. Die Ermordung Caesars wird von der Münze gefeiert.

5. Diese Aufgabe ist sehr anspruchsvoll. Es kommt auf die jeweilige Klasse an, wie weit sie in selbständiger Arbeit ausgeführt werden kann. Eine gemeinsame Lektüre kann notwendig sein, zumal die Texte zum Verständnis teilweise erläutert werden müssen.

5.1 Cicero sieht in den Caesarmördern Befreier, die er in der Tradition der Vertreibung der Könige stellt. Sie haben sich höchsten Ruhm erworben. Ciceros Aussage gibt die in der Zeit der Republik herrschende Auffassung wieder, dass Monarchie und Freiheit nicht vereinbare Gegensätze sind. Die Könige, besonders Tarquinius Superbus, haben sich durch tyrannisches Verhalten disqualifiziert. Alles Königliche ist aus dem Staat verbannt. Die Institutionen der Republik sind darauf hin ausgerichtet, Monarchie bzw. Machtkonzentration zu verhindern (Kollegialität, Annuität). Caesar hatte diese Prinzipien zerstört, indem er die Diktatur zur Dauereinrichtung machte. Seine Ermordung war eine notwendige Maßnahme.

5.2 Für Antonius stehen in diesem Ausschnitt moralische Kriterien im Vordergrund. Caesar hat größte Taten in Kriegen vollbracht, und das im Interesse und zum Wohl Roms. All das überlebte er. Keine überirdische Macht hat seinen Tod herbeigeführt. Er starb dort, wo er damit am wenigsten zu rechnen hatte, mitten im sakrosankten Zentrum Roms, in der Curia, von der Hand vertrauter Personen. Diese scheuten nicht davor zurück, den Wohltäter Roms, zudem den pontifex maximus, zu ermorden.

5.3 Dante stellt Brutus und Cassius dem Verräter Jesu, Judas Ischarioth, gleich. Sie haben ihren Wohltäter verraten, der diese von ihnen niemals erwarten konnte. Zugleich wird Caesar neben Jesus gestellt, mit leichter Abstufung, da seine Mörder nicht ganz so schlimm bestraft werden wie Judas, der mit dem Kopf im Maul Satans steckt. Die Verurteilung des Caesarmordes ist moralisch, vielleicht auch theologisch motiviert.

5.4 Goethe bemängelt, dass die Caesarmörder die Entwicklung der Geschichte nicht verstanden haben. Die politische Lage hat sich verändert, die Republik ist in ihrer alten Form nicht mehr lebensfähig. Caesar hat einen der Zeit angemessenen, modernen Staat errichtet. Der Mord entspringt einer engstirnigen Nostalgie, einem unreflektierten Festhalten an Institutionen, die sich überlebt haben. Der Begriff „abgeschmackt“ enthält Konnotationen wie „abgenutzt“ wie ein leer gekauter Kaugummi, „verachtenswert“, „hässlich“, „verurteilenswert“.

5.5 Hegel unterstellt den Caesarmördern, die er für moralisch hochstehende Personen hält, die Verkennung der wirklichen Situation. Sie haben Caesars Rolle in der Geschichte nicht erkannt, halten ihn für ein Zufallsphänomen. Sie dachten, mit dem Tod der Person Caesars würde der frühere Zustand wieder hergestellt. Dass die geschichtliche Entwicklung die Monarchie forderte, war ihnen nicht klar, und so verursachten sie nur weitere Bürgerkriege. - Die Reflexion Hegels, der Caesar als Verkörperung des Weltgeistes sieht, übersteigt

den Horizont einer neunten Klasse.

5.6 Der moderne Historiker Karl Christ analysiert die Struktur der römischen Gesellschaft. Er betont, dass die Caesarmörder nicht, wie sie selbst dachten, die Freiheit des gesamten Volkes herstellen wollten, sondern nur die einer kleinen Gruppe, die der Senatsaristokratie. Dies wäre auf Kosten aller anderen Gruppen und Schichten des Reichs geschehen. Daher blieben sie isoliert und ohne gesellschaftlichen Rückhalt.